8. Selbstverwirklichung oder: Was heute zu tun ist (Teil VII)

Die Sudetendeutschen

Über den Ursprung der Sudetendeutschen ist im *Großen Wendig I*[1] zu lesen:
Germanische Stämme siedelten seit jeher und vor den Tschechen in Böhmen und Mähren. Das Egerland kam erst am Ende des Mittelalters (nach 1315) von Bayern an Böhmen. In Prag wurde 1348 die erste deutsche Universität gegründet. Bis 1918/19 gehörten Böhmen und Mähren - das der späteren Tschechoslowakei - rund ein ganzes Jahrtausend ohne Unterbrechung zum Deutschen Reich oder nach 1806 zum deutschen Österreich (Habsburger Monarchie).
Es lebten im 20. Jahrhundert - meist in geschlossen deutschen Siedlungsgebiet[2] - über drei Millionen Menschen. Im *Großen Wendig*[3] steht:

Als am 28. Oktober 1918 eine selbständige Tschecho-Slowakei ausgerufen wurde, beschlossen zwei Tage darauf die deutschen Abgeordneten von Nordböhmen die Bildung des Landes <Deutschböhmen>, die von Ostböhmen, Nordmähren und Österreichisch Schlesien die Gründung des Landes <Sudetenland>. Demokratisch legitimierte Vertreter von beiden erklärten die Zugehörigkeitt dieser Länder zum neugebildeten <Deutschösterreich>. Am 3. November 1918 beschlossen die Deutschen Südmährens den Anschluß ihres besiedelten Kreises <Deutsch-Südmähren> an Niederösterreich und ebenfalls an Deutschösterreich.(…)

Obwohl damit eindeutig der Willen der geschlossen siedelnden Deutschen Böhmen und Mähren erklärt war und das alte Österreich-Ungarn nach Inkrafttreten des Friedensdiktates vom 1. 9. 1919 rechtlich bestand, besetzten tschechische Truppen ab Dezember 1918 die Gebiete des Sudetenlandes. Im festen Vertrauen auf ihr gutes Recht und die (Orwellschen[4]) *Versprechungen in Wilsons 14 Punkten leisteten die Deutschen dagegen bis auf wenige Ausnahmen keinen Widerstand und hofften, im Verhandlungswege ihr Wollen durchsetzen zu können.*

Als ganz Deutschösterreich am 16. Februar 1919 seine verfassunggebende National-versammlung wählte, wurden die Sudetendeutschen durch die inzwischen in ihrer Heimat eingerichteten tschechischen Besatzungsbehörden an der Teilnahme gehindert. Daraufhin riefen alle Parteien des Sudetenlandes zum Generalstreik und für den 4. März

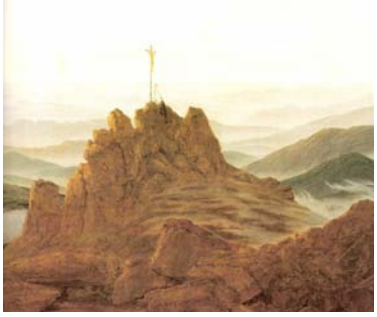
---

[1] Grabert – Verlag, Ausgabe 2006, S. 556

[2] Friedrich *Morgen im Riesengebirge* (Böhmen)

[3] S. 297- 299

[4] H.D.



1919, den Tag des ersten Zusammentretens der Nationalversammlung in Wien, allgemein zu Demonstration für das Selbstbestimmungsrecht der Deutschen in allen Bezirksstädten des Sudetenlandes auf.
Als sich an diesem 4. März Hunderttausende von Deutschen, darunter viele Frauen und Kinder, in ihrer Heimat friedlich versammelten, schoß tschechisches Militär auf die Demonstranten. Da gleichzeitig an verschiedenen Orten das Feuer eröffnet wurde, war von den Tschechen wohl von Anfang an ein bewaffnetes gewaltsames Eingreifen beabsichtigt gewesen. Insgesamt waren an diesem einen Tag im Sudetenland 54 deutsche Todesopfer zu beklagen, dazu 104 Verwundete. Unter den Toten waren 20 Frauen und Mädchen, der jüngste Tote war erst 11 Jahre, der älteste Erschossene 80 Jahre alt.(…) *In der Zeit von 1918 bis 1922 starben noch weitere 53 Sudetendeutsche eines gewaltsamen Todes von tschechischer Hand, weil sie Deutsche waren*[5].

Diese Vorgänge belasteten von Anfang an das Verhältnis zwischen Tschechen und Deutschen stark, die gegen ihren erklärten Willen in den neuen Staat Tschecho-Slowakei gezwungen worden waren. Die Versprechungen des tschechischen Außenministers Eduard Benesch von einer „Art von Schweiz“ wurden von Anfang an gebrochen: Mit groben Fälschungen - besonders in seinem berüchtigten Memoir lll - täuschte Benesch 1919 die Pariser Friedenskonferenz und legte später alles darauf an, die Sudetendeutschen zu entvolken[6].

Erst das unter der Mitwirkung von England, Frankreich und Italien völkerrechts-gültig zustande gekommene Münchener Abkommen vom 25. September 1938 beseitigte dieses Unrecht des Friedensdiktates von St. Germain und gewährte den Sudetendeutschen das Selbstbestimmungsrecht.(…)

Die „Neue Zürcher Zeitung“ vom 7. März 1919 schrieb: »Die Ereignisse in Deutschböhmen und die Akte tschechischer Brutalität gegen deutschböhmische Demonstranten erregen die größte Erbitterung … Es ist zweifellos, daß die tschechische Regierung beabsichtigt, die Betätigung ihrer Gehalts- und Schreckensherrschaft auf das äußerste zu treiben … Die Wirkung dieser unbeschreiblichen Gewalttaten kann selbstverständlich nur die sein, daß sich das Verhältnis zwischen Deutschböhmen und der tschechischen Regierung unversöhnlich gestaltet und daß seit den Schießereien jede Möglichkeit einer Verständigung verschlossen erscheint … , die tschechische Regierung irrt, wenn sie glaubt, den Widerstand der dreieinhalb Millionen Deutschböhmen mit terroristischen Mitteln unterdrücken zu können.“[7]

---

[5] Rechtes Bild: Barlach *Panischer Schrecken*

[6] Linkes Bild: Friedrich *Der Tschetschiner Altar* (Ausschnitt)

[7] Unter Anmerkung 4 steht: Zitiert in: Franz Katzer, *Das große Ringen*, Grabert, Tübingen 2003, S. 80.

Das Münchner Abkommen 1938

Zum Verständnis des Münchener Abkommens müssen einige geschichtliche Tatsachen genannt werden[8]:
Durch das Diktat von Saint-Germain 1919[9] *sind die sudetendeutschen Gebiete der Republik Deutsch-Österreich entzogen und der neugebildeten Tschecho-Slowakei zugeschlagen worden. 3,5 Millionen Deutsche wurden gegen ihren ausdrücklichen Willen* (…) *und gewaltsam* (…, s.o.) *in das neue Staatengebilde einverleibt. Aus diesem Grunde wurde ein Minderheitenschutzvertrag geschaffen, der allerdings nur auf dem Papier stand. Nicht nur die Deutschen, sondern auch Ungarn und Polen wurden von den Tschechen, die zahlenmäßig nicht einmal die absolute Mehrheit im Staate hatten, unterdrückt.* (…)

Im Laufe des Jahres 1938 kam es zu Spannungen zwischen der Tschechoslowakei und dem Deutschen Reich. Vor allem die provokante und unberechtigte tschechische Mobilmachung vom 20. Mai 1938 gegen das Reich verschärfte die Krise. Das Besondere im Jahre *1938 war, daß sich die englische Führung stark engagierte. Hitler forderte ein Ende des Terrors gegen die Sudetendeutschen. Nicht nur die Deutschen, auch die Slowaken, Polen, Ungarn und Ruthenen forderten ihre Rechte! Der Nationalitätenstaat Tschecho-Slowakei erzitterte in seinem Fundament.*

Schon Ende Februar 1938 tauchte die Forderung der Slowaken nach Loslösung von Prag auf. Am 28. Mai 1938 brachte eine Abordnung von Slowaken aus den USA das Original des Pittsburgher Vertrages mit. Im August 1938 erklärte die Slowakische Volkspartei, die Tschechen vor dem Internationalen Gerichtshof in Den Haag verklagen zu wollen. Auch die Polen forderten in scharfer Form die Rückgabe des Olsa-Gebietes.

Nachdem Lord Runciman als offiziöser Vertreter Englands im August und September 1938 einen mehrwöchigen Informationsbesuch in der Tschecho-Slowakei gemacht hatte, trat er für die Abtretung des Sudetenlandes an das Deutsche Reich ein. Am 15. September traf sich Chamberlain mit Hitler auf dem Obersalzberg und befürwortete offiziell die Abtretung des Sudetenlandes an das Deutsche Reich.[10]

---

[8] *Der große Wendig I*, S. 556 – 562

[9] Im selben Jahr prophezeite R. Steiner den „Tod des deutschen Volkstums“ (Siehe Artikel 6)

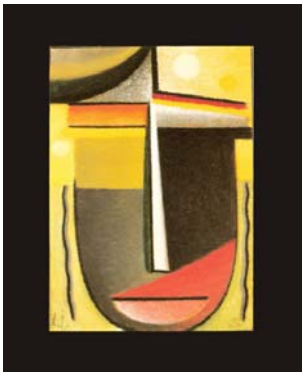


Bild links: Jawlensky *Inneres Schauen- Grün-Gold*
Der Meister malt dieses Bild 1926, als schon der „Tod des deutschen Volkstums“ entschieden war. Man achte auf das „Schwarz – Rot – Gold“, das nach unten zeigt. Man achte auch auf die darüber aufgehende Grals-Sonne – wie „Phönix aus der Asche“ erhebt sich (ca. 1944-1947) die Gralsmacht.

Bild rechts: Lehmbruck *Sitzender Jüngling* (Ausschn.)

[10] Unter Anmerkung 9 steht im Text: *Times* (London), 7. 9. 1938. Mit Sicherheit wollte „Great Britain“ Hitler gegenüber (heuchlerisch) Toleranz signalisieren. Ein Jahr später war Hitler entsetzt darüber, dass „Great Britain“ Deutschland den Krieg erklärte (siehe weitere Artikel).

Heute sind die lange geheimgehaltenen <Necas-Dokumente>[11] *bekannt, so genannt nach dem damaligen Sozialminister der Regierung Benesch, Jaromir Necas. Dieser war Mitte September 1938* (sic!) *in Paris und hatte Anweisung von Benesch zu einem geheimen Angebot Prags an die Westmächte (mit dem Ziel Teilabtretung bei gleichzeitiger Massenvertreibung).*

(…) *Offensichtlich wollte Benesch mit diesem Geheimbrief verhindern, daß sich Paris und London für eine Volksabstimmung aussprachen. In München wurden dann von den vier Großmächten am 29. September nur noch die Modalitäten der Gebietsübertragung geregelt. In der Präambel des Münchener Abkommens wird darauf ausdrücklich hingewiesen: „Deutschland, das Vereinigte Königreich, Frankreich und Italien sind unter Berücksichtigung des Abkommens, das hinsichtlich der Abtretung des sudetendeutschen Gebietes bereits grundsätzlich erzielt wurde, über folgende Bedingungen und Modalitäten dieser Abtretung übereingekommen."*

Benesch hatte auch den Vorschlag der Engländer von sich gewiesen, eine Abstimmung in den abzutretenden Gebieten durchzuführen. Er fürchtete berechtigterweise eine große Blamage.(…) *So war die Tschechoslowakei zur Gebietsabtretung freiwillig bereit gewesen. Sie stimmte dann auch dem Münchener Abkommen zu. Daß es unter diplomatischem Druck zustande kam, hat es mit den meisten völkerrechtlichen Abmachungen gemein.* (…)

Die Vertreibungspläne von Eduard Benesch

Dazu steht im *Großen Wendig*[12]:
Das Völkerrechts – und Menschenrechtsverbrechen der Vertreibung von mehr als 15 Millionen Deutschen nach 1945 aus Ostdeutschland, dem Sudetenland und dem östlichen Europa, wobei es rund 3 Millionen Todesopfer[13] *gab, wird heute meist mit den Deutschen vorgeworfenen Kriegsverbrechen und angeblich berechtigter Rache der Bewohner in den von Deutschen besetzten Gebieten begründet. Daß dies nur ein vorgeschobener, völkerrechtlich und historisch jedoch nicht haltbarer Vorwand ist, zeigen die geschichtlichen Tatsachen, insbesondere die historischen Entwicklungen der Vertreibungspläne.*

---

[11] Der Text des <Necas> - Dokumentes wird im Buch *Der große Wendig I* beschrieben (S. 559 und 562)

[12] *Der große Wendig I,* S. 574 - 578

[13] Bild: Elihu Vedder *Der Kelch des Todes*
Das Deutschtum ging durch den Tod zur Auferstehung in der Gralsmacht (siehe u.a. Artikel 1)

Die polnischen Ansprüche auf das seit dem frühen 13. Jahrhundert deutsch besiedelte Ostdeutschland östlich von Oder und Neiße und die tschechischen Forderungen auf das seit jeher deutsche Sudetenland gehen schon auf das 19. Jahrhundert zurück, wurden teilweise bereits auf dem ersten Panslawistischen Kongreß 1848 in Prag erhoben. Als nach dem Ersten Weltkrieg unter Verweigerung des Selbstbestimmungsrechts der Betroffenen Teile Ostdeutschlands und das Sudetenland unter polnische oder tschechische Herrschaft kamen, wurde dort eine starke Entdeutschungspolitik offen betrieben mit dem Ziel der Polonisierung oder Tschechisierung der verbliebenen Deutschen. Als das nicht die erhofften Erfolge zeitigte, kamen Vertreibungspläne schon vor dem Beginn des Zweiten Weltkriegs hinzu. Für diese gilt, was der Historiker Andreas Hillgruber allgemein zu den Kriegszielen der Alliierten schrieb: „Dabei war das gegnerische Konzept nicht nur eine Reaktion auf die nationalsozialistische Herausforderung; es entsprach vielmehr lange herkommenden Vorstellungen[14], die im Kriege zum Durchbruch gelangten.“[15]

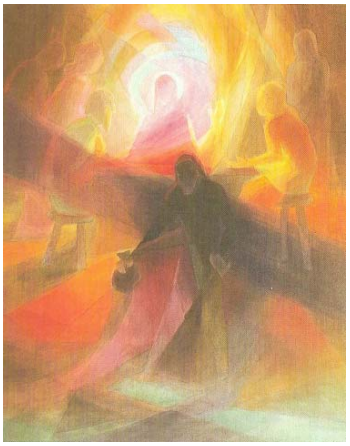
Eine ins einzelne gehende Beschreibung der Entwicklung der Vertreibungspläne mit genauen Belegen bringt Werner Trautmann.[16]
Dokumentarisch belegte Gespräche über die Planung der Vertreibung von rund 1 Million Sudetendeutscher zwischen dem zurückgetretenen tschechischen Präsidenten Eduard Benesch und seinem politischen Vertrauten und späteren Minister Hubert Ripka fanden bereits im Dezember 1938 statt, also wenige Monate nach dem Münchener Abkommen vom September 1938, lange vor Beginn des Zweiten Weltkrieges. Nach Kriegsausbruch bestanden im Spätherbst 1939 schon genauere Pläne zur Vertreibung der Deutschen aus dem Sudetenland im tschechischen Exil in Paris.[17]

Nachdem die tschechische Exilregierung in London unter Benesch durch die britische Regierung mit Schreiben vom 18. Juli 1940 offiziell anerkannt worden war, diskutierte man dort ab 1941 die Vertreibungspläne auch öffentlich und offiziell. Nach dem Besuch des britischen Außenministers Eden vom 16. bis 20. Dezember 1941 in Moskau, gab dieser seinem Foreign Research and Press Service (12. 2. 1942) ein Gutachten über Ostmitteleuropa in Auftrag, worin deutsche Abtretungen von Ostpreußen, Oberschlesien und des Sudetenlandes mit Vertreibung von 3 bis nahezu 7 Millionen Deutscher vorgeschlagen wurden.[18]

---

[14] Rechtes Bild: *Grünewald Verspottung Chridti*

Linkes Bild: Colot d´Herbois *Judas*



[15] Unter Anmerkung 1 steht im Text: Andreas Hillgruber, *Zweierlei Untergang*, Siedler, Berlin 1086, S. 17

[16] Unter Anmerkung 2 steht im Text: Werner Trautmann, *Tod und Gewalt. Die Vertreibung als völkerrechtliches, politisches, ethisches, soziales und geschichtliches Problem*, Grabert, Tübingen 1989, inbes. S. 22 – 38; (…)

[17] Unter Anmerkung 3 steht im Text: Johann Wolfgang Brügel, *Tschechen und Deutsche 1939 – 1946*, München 1974, Bd. 2, S. 51.

Schon im Frühjahr 1942 erklärte Benesch vor Militärs,[19] *„sich etwa zwei Millionen Deutscher zu entledigen“ werde „sehr schwer sein. Am besten es sein, es via facti (durch vollendete Tatsachen, H. W.) zu erledigen, durch Übereinkommen. Alle jungen Deutschen bis zu einem bestimmten Alter müssen weg.“ Diese Pläne wurden darüber beunruhigten sudetendeutschen Juden in einem Brief vom 5. Mai 1942 von Beneschs außenpolitischem Berater Jan Masaryk ausdrücklich bestätigt*[20]

Im Frühsommer 1942 kündigte Benesch das Münchener Abkommen, ohne überhaupt irgendwie berechtigt oder demokratisch legitimiert zu sein. Bald darauf annullierte die britische Regierung das Münchner Abkommen im August 1942 „ausdrücklich mit der Zustimmung zum Grundsatz des Transfers der Deutschen aus Ostmitteleuropa“.[21]*Im Sommer 1943 findet sich in Beneschs Tagebuch die entlarvende Formulierung von der „final solution“ (Endlösung) der Frage der Sudetendeutschen.*[22]

Indem Benesch gegenüber Roosevelt und Stalin jeweils die vorgetäuschte, in Wirklichkeit nicht vorhandene Zustimmung des anderen zur Vertreibung der Sudetendeutschen behauptete, gelang es ihm, im Sommer 1943(sic!) *die Billigung beider für seine Pläne der Austreibung der Deutschen zu erreichen.*[23] *Am 8. Oktober 1943 - noch vor der Teheraner Konferenz vom 28. November bis 1. Dezember 1943 mit der Festsetzung der <Westverschiebung Polens> beschloß das britische Kabinett die „Abtretung Ostpreußens, Danzigs und Oberschlesiens von Deutschland“ sowie die Vertreibung von 3 bis 5 Millionen Ostdeutscher und 1 bis 1,5 Millionen Sudetendeutscher (mit Ausnahme der Bewohner des Egerlandes).*[24] *Nach dem Teheraner Treffen der Großen Drei forderte das Organ der <Union polnischer Patrioten> die Austreibung von 7,5 Millionen Ostdeutscher aus Ostpreußen, Pommern und Schlesien.*[25]

---

[18] Unter Anmerkung 4 steht im Text: Zitiert von Hillgruber, aaO. (Anm. 1), S. 52

[19] Unter Anmerkung 5 steht im Text: Brügel, aaO. (Anm. 3), S. 51.

[20] Unter Anmerkung 6 steht im Text: Trautmann, aaO., S. 24, weist auf die Kopie dieses Schreibens im Archiv der Zeitgeschichtlichen Forschungsstelle Ingolstadt (ZFI) hin.

[21] Unter Anmerkung 7 steht im Text: Hillgruber, aaO. (Anm. 1), S. 53.

[22] Unter Anmerkung 8 steht im Text: Trautmann, aaO. (Anm. 2), S. 24, weist auf die Kopie des Textes im Archiv des ZFI hin.

Bild: Friedrich *Eiche im Winter*

[23] Unter Anmerkung 9 steht im Text: Die Einzelheiten beschreibt Trautmann, ebenda, S. 24 f.

[24] Unter Anmerkung 10 steht im Text: Hillgruber, aaO. (Anm. 1), S. 54

[25] Unter Anmerkung 11 steht im Text: *Wolna Polska*, 19. 1. 1944

Anfang 1944 versicherte Premierminister Winston Churchill dem Regierungschef der Londoner polnischen Exilregierung Mikolajcyk, daß von den Ostdeutschen „etwa sieben Millionen (sic!), *die in den Gebieten zwischen der alten polnischen Grenze und der Oder wohnten, in das eigentliche Deutschland abtransportiert würden“*[26]*. Und Churchill führte dann in seinem Fünf-Punkte-Programm für die geplante Unterredung mit Stalin als Punkt vier an:*

„Die gesamte deutsche Bevölkerung innerhalb der Grenzen Polens muß auswandern.“ In seiner Unterhausrede vom 15. Dezember 1944 sprach Churchill offen von der Vertreibung der Ostdeutschen: Jetzt werde „reiner Tisch gemacht, denn die Vertreibung ist, soweit wir in der Lage sind, es zu überschauen, das befriedigendste und dauerhafteste Mittel“.[27]
Der Hochgrad (33^0) – Freimaurer Winston Churchill vergaß hinzuzufügen, dass dies das probateste Mittel sei, die 6., die russisch – slawische nachatlantische Kulturepoche (3474 – 5734) zu verhindern. Denn durch die Deutschen des Ostens sollte der Übergang zur 6. Kulturepoche erreicht werden.

Labour-Abgeordnete und selbst polnische Politiker protestierten gegen solche Verbrechensplanung und die offensichtliche Verletzung des Völkerrechts wie der Haager Landkriegsordnung durch Churchill.
Auf der Konferenz von Jalta am 7. Februar 1945 erklärte Churchill dazu noch: „Bezüglich der Neiße: Wir haben immer die Bewegung der polnischen Grenzlinien nach dem Westen unterstützt, aber unter der Bedingung, daß sie nicht mehr nehmen, als sie wünschen und als sie handhaben können. Es wäre sehr schade, die polnische Gans mit deutschem Futter so vollzustopfen, daß sie an einer Magenverstimmung zugrunde ginge. Großer Teil der öffentlichen Meinung ist über den Gedanken empört, viele Millionen Menschen mit Gewalt zu transferieren. Ich bin nicht empört(sic!).[28]

Ich weise auf den Erfolg der griechisch-türkischen Transferierungen nach dem letzten Krieg hin - allerdings betrafen diese nur 1/2 Million Menschen. Wenn die Polen Ostpreußen und Schlesien übernehmen, bedeutet das die Transferierung von 6 000 000 Deutschen. Dies könnte mit modernen Einrichtungen geschaffen werden…Wir haben 5 oder 6 Millionen (Deutsche H.W.) getötet und werden vor Beendigung des Krieges wahrscheinlich noch eine weitere Million töten. Dadurch müßte in Deutschland für die transferierten Menschen Raum

---

[26] Unter Anmerkung 12 steht im Text: Trautmann, aaO. (Anm. 2), S. 27, (….)

[27] Unter Anmerkung 14 steht im Text: Churchill – Reden, hg. Von Charles Eade, Zürich 1949, Bd. V., S. 466 f.

[28] Bild: Grünewald *Die Versuchung des heiligen Antonius* (oder: die Folter und Ermordung unzähliger Menschen geht immer weiter)

genug vorhanden sein. Sie werden gebraucht werden, um die Lücken zu füllen; daher fürchte ich das Problem einer Transferierung nicht, solange es im richtigen Verhältnis steht.“[29] Auch hier entpuppt sich der Diener des „apokalyptischen Tieres“, wohl einer der engsten Vertrauten „Saromans“ („Saroman“ ist der große Schwarzmagier in Tolkiens *Herr der Ringe*).

So hatten sich die Herrschenden in Moskau, London und Washington mit der Vertreibung von Millionen Deutscher einverstanden erklärt - auch schon, bevor die später den Deutschen vorgeworfenen Kriegsverbrechen bekannt gemacht wurden. Besorgnis erhob sich höchstens noch wegen der Frage, ob das zerstörte Restdeutschland in der Lage sein würde, solche Mengen entwurzelter Menschen aufzunehmen. Das Verhängnis nahm so seinen Lauf und die Tschechen konnten sich schon bei den ersten <wilden> Vertreibung vor der Potsdamer Konferenz im Juli 1945 auf die stillschweigende Duldung durch die Alliierten berufen, nach dem Potsdamer Treffen auf die offizielle Bewilligung durch die Sieger.

50 Jahre danach ist dieses Menschen- und Völkerrechtsverbrechen der millionenfachen Vertreibung immer noch nicht gesühnt, die allen Rechtsnormen entgegenstehenden Benesch - Dekrete von 1945 sind noch in Kraft und wurden kürzlich ausdrücklich vom tschechischen Verfassungsgericht bestätigt, vom tschechischen Präsidenten wie vom Regierungschef in Prag verteidigt. Und Churchill wurde sogar - wohl auch für seine <Verdienste> um die Vertreibung - nach 1945 mit dem Aachener Karlspreis[30] *von Deutschen geehrt.*(…) Wohl eine erste „Frucht“ der Orwellschen Umerziehung, die dahin geht, dass man seinem „Herrn“ die Ehre erweist.

Im *Großen Wendig*[31] steht:
Zur Rechtfertigung der Vertreibung der Sudetendeutschen aus ihrer Heimat nach 1945 gehört die Geschichtslegende, nach dem Münchener Abkommen vom 29. September 1938 seien Tschechen aus dem dann dem Deutschen Reich angegliederten Sudetenland <vertrieben> worden. Eine solche Vertreibung hat es niemals, insbesondere 1938-1945 nicht gegeben. Tatsache ist, daß in den vom Münchener Abkommen betroffenen Gebiet der damaligen Tschecho-Slowakei neben der deutschen Mehrheit Ende 1918 rund 160 000 tschechische

---

[29] Unter Anmerkung 15 steht im Text: *Die Jalta Dokumente, vollständige deutsche Ausgabe der offiziellen Dokumente des US- State Departements über die Konferenz von Jalta*, Göttinger Verlagsanstalt 1956, S. 171.

[30] Der Aachener Karlspreis ehrt vornehmlich Mitglieder der *Geheimen Weltmacht*, wie Graf Coudenhove – Kalergi, Walter Scheel, Henry Kissinger, Helmut Kohl, Königin Beatrix der Niederlande, Bill Clinton (siehe C.C. Stein *Die Geheime Weltmacht*, S. 373/4)

Linkes Bild: Dürer *Selbstbildnis*
Rechtes Bild: Dürer: *Ritter, Tod und Teufel* (oder: Wo sind heute die Menschen, die sich weder vor … noch vor … fürchten?)

[31] Siehe Anmerkung[1], S. 563

Volksangebörige lebten, es im Mai 1939 nach amtlichen Statistiken[32] *jedoch etwa 320 000 Tschechen waren, also rund doppelt so viele.*

Sie waren nach 1918 zum Beispiel als Beamte oder Lehrer auch in rein deutsche Orte gekommen, um diese Gebiete zu t s c h e c h i s i e r e n. Von diesen Zuwanderern zogen nach der Angliederung des Sudetenlandes viele in ihre tschechische Heimat zurück, in das spätere Protektorat, niemand wurde vertrieben. Auch eine Reihe politisch Andersdenkender, deutsche SPD- und KPD-Funktionäre und- Mitglieder, verließ damals die wieder deutschen Gebiete, da sie nicht unter dem Nationalsozialismus leben wollten. Viele von ihnen emigrierten dann über die Tschecho-Slowakei in den Westen. Auch diese wurden nicht vertrieben, sondern gingen freiwillig.(…)

Die Entwicklung der Gralstechnik

Mir wurde ein stabförmiges Rohr gegeben, und dazu hörte ich die Worte: Erhebe dich und nimm das Maß des göttlichen Tempels und des Altares darinnen und derer, die darin anbeten. Die Vorhalle aber außerhalb des Tempels wirf hinaus und rechne sie n u n m e h r (sic!) *g a n z z u r A u ß e n w e l t. Sie brauchst du nicht zu messen, denn sie wird den heidnischen*[33] *Völkern zugeteilt.* (Apok. 11.1.-2.)

Der Menschheitsführer R. Steiner ist einer der… *zwei Leuchter, die vor dem Herrn der Erde stehen* …(Apo.11.4.) Er steht – bildhaft gesprochen – im „roten Gewand“ da. Der andere im „blauen Gewand“ ist der Jünger, der beim Abendmahl an der Seite des Christus sitzt[34] und als einziger Apostel den Kreuzestod mitträgt[35]. Es ist der Evangelist Johannes, der als erster von Christus selbst Eingeweihte, der die Offenbarung (Apokalypse) empfing. Dieser ist niemand anderes als C h r i s t i a n R o s e n k r e u z[36]

---

[32] Unter Anmerkung 1 steht im Text: Zitiert in: *Deutscher Ost – Dienst*, Nr. 12, 27. 3. 1992.

[33] Heidnisch sind die Menschen, die sich nicht seelisch-geistig höher entwickeln und die das apokalyptische „Tier“ anbeten. A. Huxley beschreibt 1932 (sic!) in *Brave New World* (dt. *Schöne neue Welt*) eine Zukunft, in der die Technik „angebetet“ wird. Beispiel: Beim Kauf des neuesten Technik-„Schreis“ *Eye-Phone* von der Firma *Apple* brechen die Menschen in Freudentaumel aus (Ende Juni 2007, New York)

[34] Leonardo *Das Abendmahl*, Christus, links von ihm Johannes, Petrus und Judas. (Man beachte die fast „gespiegelte“ Situation zw. Christus und Johannes. Gewänder u.a.)

[35] Rechts Bild: Grünewald *Isenheimer Altar* (Johannes und Maria unterm Kreuz)

[36] Vgl. GA 118, Johanni (24. 6.) 1909, S. 18/9. Vgl. K.-H.Uhlenried *Rudolf Steiner und die Bodhisattva-Frage*, S. 162, Lochmann-Verlag 2003)

Christian Rosenkreuz war, so R. Steiner im zwanzigsten Jahrhundert inkarniert[37] Hat er mit einer kleinen Anzahl Schüler – wie damals der legendäre Christian Rosenkreuz[38] – gewirkt, um im zwanzigsten Jahrhundert den Keim für die weitere Kultur – und Menschheits-entwicklung zu legen? Dafür braucht es zwölf Menschen.[39]

Über das zwanzigste Jahrhundert sagte der Gotteszeuge R. Steiner[40]:
Dieses 20. Jahrhundert, in dem wir leben, das ist so beschaffen in seinen Verhältnissen zur sich entwickelnden Menschheit, daß die Menschheit dadurch, daß sie in diesem 20. Jahrhundert zum Teil lebt, daß also diejenigen Seelen, die in physischen Leibern sind, etwas ganz Besonderes durch dieses Leben auf der Erde erfahren sollen. Die Erlebnisse sollen bedeutsam sein, entscheidend sein (sic!) *in einer gewissen Weise.*

Versuchen Sie nur einmal, dasjenige, was in der Gegenwart erlebt werden kann, zu vergleichen mit den Menschheitserlebnissen voriger Zeiten, und Sie werden darauf kommen, (…) *daß allerdings in unserer Zeit für die Menschheit Dinge erfahren werden sollen, welche sich nicht vergleichen lassen*(sic!) *mit den Dingen früherer Zeiten.*

Nach der Apokalypse wurde Johannes/Christian Rosenkreuz ein stabförmiges Rohr gegeben (s.o.).
Es liegt offensichtlich eine Trennung zwischen der (grals -) christlich-kulturellen Weiterentwicklung und dem heidnisch-profanen Verhaftet-Sein an der materiellen … *Außenwelt*… vor. Diese steht offensichtlich im Zusammenhang mit dem stabförmigen Rohr.
Die Übergänge waren bisher noch durch „die Vorhalle zum Tempel“ gegeben.
Mit der Grals – christlichen Kultur ist eine übergeordnete Religion gemeint, die alle Völker betrifft, da der Christus sich für alle geopfert hat. Sehr viele Menschen tragen in ihrem Leben ein schweres Kreuz[41]. Für sie gelten die Worte: *Selig, die das Erdenleid tragen, in sich selber finden sie den Geistestrost.* (Matthäusevangelium, 5. 4.)

Was ist nun mit diesem Bild des stabförmigen Rohres gemeint, wenn wir unsere Zeit als die Zeit des modernen Gralsgeschehens denken? Die kulturelle Weiterentwicklung vollzieht sich eben seit einigen Jahrzehnten durch die

---

[37] GA 130, 27. 9. 1911, S. 67, Ausgabe 1977

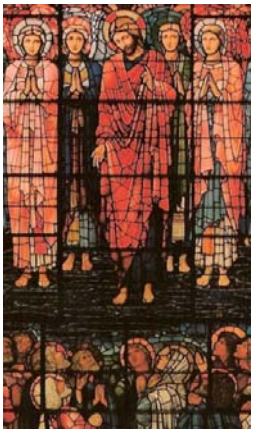
[38] Im 13. und im 14. Jahrhundert (ebenda, S. 63/4)

[39] GA 202, 18. 12. 20, S. 195- 198, Ausgabe 1980

[40] GA 203, 9. 1. 1921, S. 48/9, Ausgabe 1978

[41] Burne-Jones *Christus am Kreuz*

Burne-Jones *Himmelfahrt* (in Wolkenhöhen = Ätherische Welt)



Beherrschung der Ätherkräfte, eben in dem Bereich, wo der Christus erschienen ist - im Ätherischen.
Die kulturelle Arbeit ist an diesem Ätherraum durch das Erlernen und Beherrschen der Kräfte des Lebendigen zu leisten. Diese vollzieht sich über die Äther-Technik, die durchchristete Technik[42], womit das stabförmige Rohr gemeint sein dürfte.
So, wie das stabförmige Rohr in der Apokalypse dargestellt ist, ist es ein Art „Handwerkszeug“ oder „Messgerät“, das „Maß“ nimmt, im übertragenen Sinne eine Technik, eine Grals – Technik.

Die „Auferstehung“ der beiden Gotteszeugen

In der Apokalypse heißt es über die beiden Gotteszeugen (11.11-13):
Und nach dreieinhalb Tagen zog der Lebensgeist aus den göttlichen Welten wieder in sie ein, und sie konnten sich auf ihre Füße stellen. Ein großer Schrecken ergriff alle, die sie so sahen. Und sie hörten, wie eine mächtige Stimme vom Himmel her zu ihnen sprach: Steiget empor! Und sie stiegen im Kräfteströmen des Wolkenseins in die Sphäre des Himmels empor. Auch das mussten ihre Feinde mit anschauen.

Die Formulierung.… *im Kräfteströmen des Wolkenseins in die Sphäre des Himmels*.…weist hin auf den Ätherbereich (s.o.). Der Christus war in den „Wolkenhöhen“ oder … *Himmelssphären*[43] … erschienen. Die Feinde sind entsetzt, weil das Wirken der Gotteszeugen sich im Ätherischen offenbart.
Irgendetwas muss sich im Zeitraum zwischen 1925 und ca. 1998[44] im sinnlich-sichtbaren Bereich des Himmels vor den Augen der Menschen durch die Äthertechnik des modernen Gralsgeschehens abgespielt haben und … sich weiterhin tagtäglich abspielen (sic!).

---

[42] Der Christus wird oft in Zusammenhang mit der Welt des Äthers und der Ätherströme dargestellt. Hier: Mosaik im St. Clemente, Rom. (*Ich bin das Leben* …)
Bedenkt man, dass Stoff „verdichteter Geist“ (GA 56, 9. 4. 1908, S. 277, Ausgabe 1985) oder „kondensiertes Licht“ (GA 120, 27. 5. 1910, S. 192, Ausgabe 1976, TB 620) ist, und in jedem Stoff die Kräfte des Weltalls wirken, so ist eine durch den „Herrn des Weltalls“ bewirkte „lebendige Technik“ – die auch eine Konstruktion von Stoffen ist – denkbar.

Das Christliche wird oft in Zusammenhang mit dem Lebendigen – hier die Pflanzenwelt – dargestellt.

Botticelli *Thronende Maria mit dem Kind und den beiden Johannes´*
(Ausschnitt)

[43] vgl. Apostelgeschichte 1. 9.-11.

[44] nach der Gotteszeugenschaft R. Steiners (+ 1925) und vor ca. dem Jahre 1998 (Beginn der 7. Posaune)

Diese Erscheinung einer völlig neuen Technik, die alle vorherige Technik weit in den Schatten stellt, musste bei den Feinden des Geistes (s.o.) blankes Entsetzen hervorgerufen haben.
Wann war nun der Zeitpunkt, dass die Feinde des Geistes glaubten, bis in alle Ewigkeit triumphieren zu können? Dann, als sie glaubten, dass der deutsch-mitteleuropäische Kulturimpuls endgültig vernichtet war. Nach

- dem dreißigjährigen Krieg,
- dem ersten Weltkrieg
- und schließlich – mit Hilfe des Nationalsozialismus – nach dem zweiten Weltkrieg am 8. Mai 1945, bzw. nach der Vertreibung und Ermordung von Millionen von Deutschen nach dem Krieg (1945/46, sic!)

sah es für die Geistfeinde so aus, als ob sie gesiegt hätten.

Zum dritten Mal schloss sich „der Ring“ um den Kulturträger Deutschland/Mitteleuropa. Ost und West prallten an der Demarkationslinie, die Deutschland nun teilte aufeinander.
Von den Geistfeinden wurde die Auferstehung des Christus[45] geleugnet, ignoriert, verdreht, usw. Von den Geistfeinden wurde und wird die Auferstehung des deutsch-mitteleuropäischen Kulturimpulses in den Gralsscheiben[46] – bildhaft dargestellt in der „Himmelfahrt der Gotteszeugen“ - ebenso geleugnet, ignoriert, verdreht, usw.

An Johanni (24. Juni) 1947 tauchte am Himmel über Amerika eine Technik auf, die alles Bisherige in den Schatten stellt:
„Auf einem Flug in der Nähe des Mount Rair in Washington sichtete Arnold neun glühende Scheiben, die in Kolonnenformation dahinrasten. Ihre Größe schätzte er auf 35 m Durchmesser, die Geschwindigkeit auf mehr als 1800 km/h. (…) *Innerhalb weniger Tage nach Erscheinen des Arnoldschen Sensationsberichts auf den Titelseiten der Zeitungen wurden auf einmal aus allen Teilen der Welt unheimliche Flugobjekte gemeldet …"*[47]

Die Aufgabenstellung für Christian Rosenkreuz

Man muss sich beim Thema Gralstechnik und Gralsscheiben fragen, wo und wann technische

---

[45] Bild links: Bellini *Die Auferstehung* (oder: der „Schwebende“)

[46] Bild rechts: Schwebende Gralsscheibe (Mexiko, 1963)

[47] Donald E. Keyhoe. *Der Weltraum rückt uns näher*. 1954 Zitat aus: K-H-Zunneck *Geheimtechnologien, Wunderwaffen und die irdischen Facetten des UFO-Phänomens*, S. 197, Kopp- Verlag

Entwicklungen stattfanden, die in ihrer Vervollständigung das technische Instrument der Gralsmenschen sein konnten.

Die Fähigkeit der Gralsmenschen besteht darin,

- den ätherischen Christus
- den Erzengel Michael
- den mitteleuropäisch – deutschen Volksgeist Widar

im eigenen Ätherleib zur Wirkung kommen zu lassen (siehe Artikel 1 -7 bzw. *Gralsmacht 1*, III. – V.). Damit wird der zukunftsweisende Satz des Paulus „Nicht ich, sondern der Christus in mir“[48] bis in die Technik hinein umgesetzt und schafft die christliche Technik. Durch sie wird unsere ahrimanische Techik, die eine Hölle um uns herum schafft[49], abgelöst.

Christian Rosenkreuz/ Johannes war als Lazarus durch Christus selbst eingeweiht worden[50]. Nach dem Scheitern der „Weihnachtstagung“ steuerte Deutschland ab 1924/25 – vom Nationalsozialismus befeuert – nach „Fahr“-Plan der *Geheimen Weltmacht* dem Untergang zu (siehe Artikel 6).

In dieser prekären Situation musste durch Christian Rosenkreuz die Gralstechnik entwickelt werden.

Zusammen mit seinen vermutlich 12 Schülern und später mit einem weiteren Kreis von Mitarbeitern konnte sich der Grals – Impuls durchsetzen, da ihn – als zweiten Gotteszeugen – niemand daran hindern konnte (Apok. 3.-12.). Irgendwo sind die Mittel des Bösen begrenzt.
Interessant ist, dass sich genau an Johanni 1947 – es sind jetzt genau 60 Jahre her – die Gralsmacht mit ihren Gralsscheiben „offiziell“ zeigte (s.o.). Johannes der Täufer[51], worauf

---

[48] Er durfte als erster durch das Damaskus - Erlebnis einen Eindruck von dem ätherischen Christus haben. (Apostelgeschichte 9.3.-7.)

[49] GA 157, 19. 1. 1915, S. 112, Ausgabe 1981

[50] GA 97, 12. 2. 1906, S. 42/3, Ausgabe 1981

[51] Bild links: Bosch *Der heilige Johannes in der Wüste*. Nach Wüste sieht die Landschaft nicht aus - wohl weil das Lamm/ Christus bei ihm ist. Christus ist das wahre Leben. Daher malt Bosch Johannes inmitten „blühenden Lebens“. Es ist vielmehr heute so:
Der Mensch, der sich – oft recht hochmütig – auf seinen „kalten“ Intellekt „stützt“, lebt in der „Wüste“ seines isolierten Eigenseins. Mit dem „kalten“ Intellekt wurde/ wird die Weltherrschaft über „Berge von Verbrechen“ inauguriert. Dazu gehören die Dogmen/ die Lügen, auf die sich die katholische Kirche ungefähr seit der „Abschaffung des Geistes“ auf dem Konstantinopeler Konzil 869/70 „stützt“. (Siehe Bild rechts: Papst Johannes Paul II. Man achte auf das Kruzifix, das wohl bildhaft den Tod, die Hinneigung zur Erde, zum Stofflichen zum Ausdruck bringt. Der Vatikan will verhindern, dass sich der Mensch durch ein spirituelles, lebendiges Christentum individualisiert. Daher ist er Teil der *Geheimen Weltmacht*)

[52] GA 143, 16. 5. 1912, S. 197, Ausgabe 1983

[53] Siehe Bild oben: Botticelli *Thronende Maria mit dem Kind und den beiden Johannes’* (Ausschnitt)

Johanni zurückgeht, war in einer früheren Inkarnation Elias, in einer späteren Raphael und dann Novalis[52]. Novalis ist ein führender Vertreter des deutsch-mitteleuropäischen Kultur-Impulses.

Nun gibt es auch eine okkulte Beziehung zwischen Johannes dem Täufer und Johannes dem Evangelisten/ Apokalyptiker[53] einerseits und der Michaelströmung andererseits, die im modernen Gralsgeschehen lebt. In seinem letzten Vortrag am 28. 9. 1924 sagte R. Steiner, dass Elias im Lazarus-Johannes, der der Evangelist Johannes ist, erscheint[54]. Der Gotteszeuge R. Steiner konnte diesen Vortrag nicht zu Ende führen.
Nun wies er 1912 darauf hin, dass Elias in dem Täufer-Johannes inkarniert war (s.o.). Eine Erklärung der Beziehung zwischen Johannes dem Täufer und Johannes dem Evangelisten/ C. Rosenkreuz hat der Herausgeber beigefügt[55]:

Bei der Auferweckung des Lazarus sei von oben her bis zur Bewußtseinsseele die geistige Wesenheit Johannes des Täufers, der ja seit seinem Tode der die Jüngerschar überschattende Geist gewesen sei, in den vorherigen Lazarus eingedrungen und von unten her die Wesenheit des Lazarus, so daß die beiden sich durchdrangen. Das ist dann nach der Auferweckung des Lazarus Johannes, der „Jünger, den der Herr lieb hatte". (Vergleiche dazu auch den 6. Vortrag von „Das Markus-Evangelium", wo Elias als die Gruppenseele der Apostel geschildert wird.)

Nach Frau Dr. M. Kirchner-Bockholt gab Rudolf Steiner Frau Dr. Ita Wegman dazu noch die weitere Erklärung: „Lazarus konnte aus den Erdenkräften heraus sich in dieser Zeit nur voll entwickeln bis zur Gemüts- und Verstandesseele; das Mysterium von Golgatha findet statt im vierten nachatlantischen Zeitraum, und in dieser Zeit wurde entwickelt die Verstandes- oder Gemütsseele. Daher mußte ihm von einer anderen kosmischen Wesenheit von der Bewußtseinsseele aufwärts Manas, Buddhi und Atma verliehen werden.

Damit stand vor dem Christus ein Mensch, der von den Erdentiefen bis in die höchsten Himmelshöhen reichte, der in Vollkommenheit den physischen Leib durch alle Glieder bis zu den Geistesgliedern Manas, Buddhi, Atma in sich trug, die erst in ferner Zukunft von allen Menschen entwickelt werden können." (Nachrichtenblatt 40. Jahrg., Nr.48, vom 1.Dezember 1963).

---

[54] GA 238, S. 167/8, Ausgabe 1981

[55] GA 238, S. 175, Ausgabe 1981

[56] Christus sagt über Johannes den Täufer (Matthäus 11.9/10: *Ja, ich sage euch, er ist mehr als ein Prophet. Er ist es, von dem die Schrift spricht: „Siehe, meinen Engel sende ich vor dir her, er soll dir den Weg bereiten, damit dein Wesen sich offenbare."*

[57] Ebenso malt ihn der Meister des Blaubeurer Johannes-Altars (Bild rechts).

Bild links: Meister des Blaubeurer Johannes-Altars *Taufe Jesu*
Mit der Taufe am 6. 1. 30 zog der Christus-Geist in den Jesus ein.

Zeitgenossen Raphaels, die nächste Inkarnation Johannes des Täufers beschreiben ihn als einen Engel[56]. Nun ist interessant, dass Johannes, der Evangelist teilhat an dieser Engelwirksamkeit der Täufer-Individualität.
Es ist verständlich, dass Bosch den Täufer-*Johannes in der Wüste* (s.o.) inmitten blühenden, ätherischen Lebens malt[57], zumal R. Steiner auf die Beziehung dieses Engels zu Erzengel Michael hingewiesen hat. Er bezeichnet Novalis als „glänzenden Vorboten der Michael-Strömung“.[58] Außerdem spricht er von einem Werk, von der großen, gewaltigen *…Durchdringung mit der Michael-Kraft, mit dem Michael-Willen – der ja nicht anderes ist als dasjenige, was vor dem Christus-Willen, vor der Christus-Kraft vorausgeht, um diese Christus-Kraft in der richtigen Weise in das Erdenleben einzupflanzen* (…)

Um das Einpflanzen der Christus-Kraft in das Erdenleben geht es der Gralsmacht[59]. Sie muss – bis zur vollzogenen „Scheidung der Geister“ – gewissermaßen „inoffiziell“ operieren, da sich die 48 Anthroposophen nicht gefunden haben, bzw. die Dreigliederung nicht eingeführt wurde – mit allen karmischen Konsequenzen für die Menschheit.

---

[58] GA 238, 28. 9. 1924, S. 175, Ausgabe 1981

[59] Am Sonntag, den 1. Juli 2007 um kam in der Sendung *Welt der Wunder* (RTL II, 14:05) ein Bericht über Gralsscheiben (UFOs). Es waren gute Aufnahmen zusehen, ebenso ein Interview mit dem iranischen Piloten der 1976 die Gralsscheiben über Teheran abschießen sollte. Selbstverständlich fiel die Elektronik aus. Wie nicht anders zu erwarten war, wurde das Thema am Schluss „alienisiert“: Roswell, „Alien-Operation“ usw. – das übliche.
Zum 60. Jahrestag der Arnold-Sichtung (s.o.) bringt das *Hamburger Abendblatt* (23. 6. 2007) einen Artikel mit dem provokativen Titel *Wo sind eigentlich die UFOs geblieben?* Antwort von mir: Schau einfach im Internet nach. Da siehst Du die neuesten Sichtungen. (Ahriman lügt über die Existenz von Gralsscheiben, Luzifer „alienisiert“ sie ins Weltall. Man achte auf die Fälschungen von UFO-Videos. Es ist wie mit den Kornkreisen: auch dort wird gehörig gefälscht)